

Jürgen BORCHHARDT

MURĀZA AUS DER DYNASTIE DER HARPAGIDEN

Nach der Vernichtung des attischen Heeres unter dem Strategen Melesandros¹ gelingt es lykischen Dynasten, die attische Herrschaft abzuschütteln und Lykien als Teilgebiet der karischen Kleinsatrapie² wieder unter die Hoheit der persischen Krone zu stellen³. Als treibende Kraft läßt sich eine Koalition der ostlykischen Dynastie der Zêmuriden unter *Trbbēnīmi* und der zentrallykischen Harpagiden unter *Arppaxu* erkennen⁴. Ein Stammbaum dieser Dynastie, die sich mit großer Wahrscheinlichkeit auf den medischen Strategen Kyros d. Gr. zurückführen läßt, kann anhand epigraphischer Evidenz entworfen werden⁵ (Abb. 1. 2).

Der Personennamen *Murāza* erscheint in vier lykischen Inschriften und darf aufgrund des archäologischen und epigraphischen Kontextes unsere Aufmerksamkeit beanspruchen, wenn der Versuch unternommen wird, die gigantisch angewachsenen Daten der Feldforschung in Zentrallykien⁶ innerhalb eines in Lykien ehemals existenten gesellschaftlichen Systems zu verstehen.

TL 54 oder die Statuenstiftungen durch *Xudalijē*, Sohn des *Murāza*, im Heroon von Phellos

Die Geheimnisse des Heroons von Phellos in 785 m Seehöhe lassen sich nur schwer enträtseln. Grundlegend war die Erkenntnis, daß hier eine dynastische Grabstätte vorliegen müsse⁷. Im Schutz der Burg⁸ liegt auf dem westlichen Sporn der Akropolis ein teils aus dem Fels geschlagenes, teils aus Quadern aufgemauertes Temenos (Abb. 3). Die Teilnehmer der *pompa funebris* wurden mit dem Priester, den Opferdienern und dem Opfertier durch eine Pforte im Westen in

Abkürzungen und Zitierweise folgen den Richtlinien des Österreichischen Archäologischen Instituts (ÖJh 69, 2000, 362 ff. bzw. <http://www.oeai.at/publik/autoren.html>). Zusätzlich wird folgende Abkürzung verwendet:
TL = E. Kalinka, *Tituli Lyciae lingua Lycia conscripti*, TAM I (1901).

¹ Thuk. 2, 69; TL 44a, 44–45; K. Buschmann, Die Expedition des Melesander nach Lykien 430/29 v. Chr. und die Lokalisierung von ΦΟΙΝΙΚΗ, *EpigrAnat* 12, 1988, 1 ff.; M. Zimmermann, Noch einmal Thuk. II 69 und ΦΟΙΝΙΚΗ, *Hermes* 121, 1993, 266 ff.; A. G. Keen, *Dynastic Lycia* (1998) 125 ff.

² B. Jacobs, Die Satrapieverwaltung im Perserreich zur Zeit Darius' III. (1994) 136 ff.

³ J. Borchhardt, Gedanken zur lykischen Gesellschaftsstruktur unter persischer und attischer Herrschaft, in: G. Arsebük u. a. (Hrsg.), *Light on Top of the Black Hill*. Festschrift H. Çambel (1998) 157 ff.

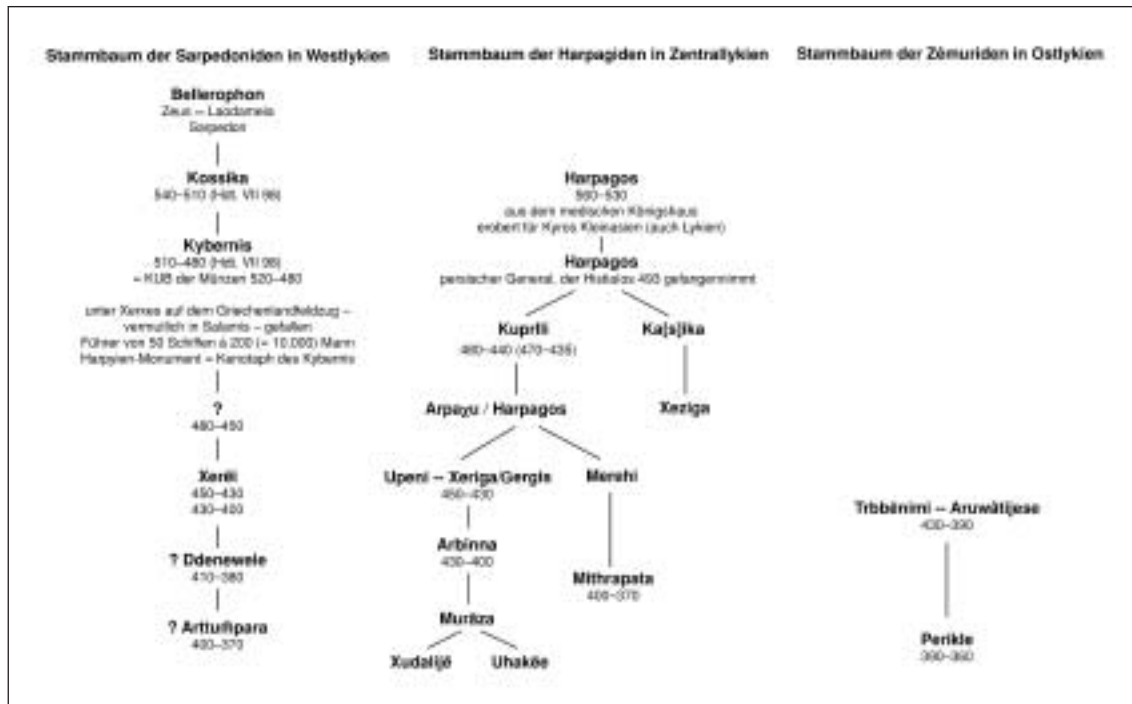
⁴ J. Borchhardt, Dynasten und Beamte in Lykien während der persischen und attischen Herrschaft, in: R. Dittmann u. a. (Hrsg.), *Variatio Delectat – Iran und der Westen*. Gedenkschrift P. Calmeyer (2000) 108.

⁵ Die folgenden Überlegungen sind bei der Ausführung des vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanzierten Projekts »Archäologisch-sprachwissenschaftliches Corpus der Denkmäler mit lykischer Schrift« erwachsen. Vgl. zu den Zielen und der Methode: J. Borchhardt – H. Eichner – M. Pesditschek – P. Ruggendorfer, *Archäologisch-sprachwissenschaftliches Corpus der Denkmäler mit lykischer Schrift*, *AnzWien* 134, 1997–1999, 11 ff. Für die Genehmigung durch die Generaldirektion für Antiken und Museen der Republik Türkei danke ich Herrn Generaldirektor A. Pasinli herzlich.

⁶ Vgl. dazu F. Kolb (Hrsg.), *Lykische Studien 1*, *Asia Minor Studien* 9 (1993); ders. (Hrsg.), *Lykische Studien 2*, *Asia Minor Studien* 18 (1995); ders. (Hrsg.), *Lykische Studien 3*, *Asia Minor Studien* 24 (1996); ders. (Hrsg.), *Lykische Studien 4*, *Asia Minor Studien* 29 (1998); ders. (Hrsg.), *Lykische Studien 5*, *Asia Minor Studien* (2000).

⁷ J. Borchhardt – G. Neumann – K. Schulz, Das Heroon von Phellos und TL 54 mit der Weihung einer Statue des *xudalijē*, Sohn des *Murāza*, *IstMitt* 39, 1989, 89 ff.

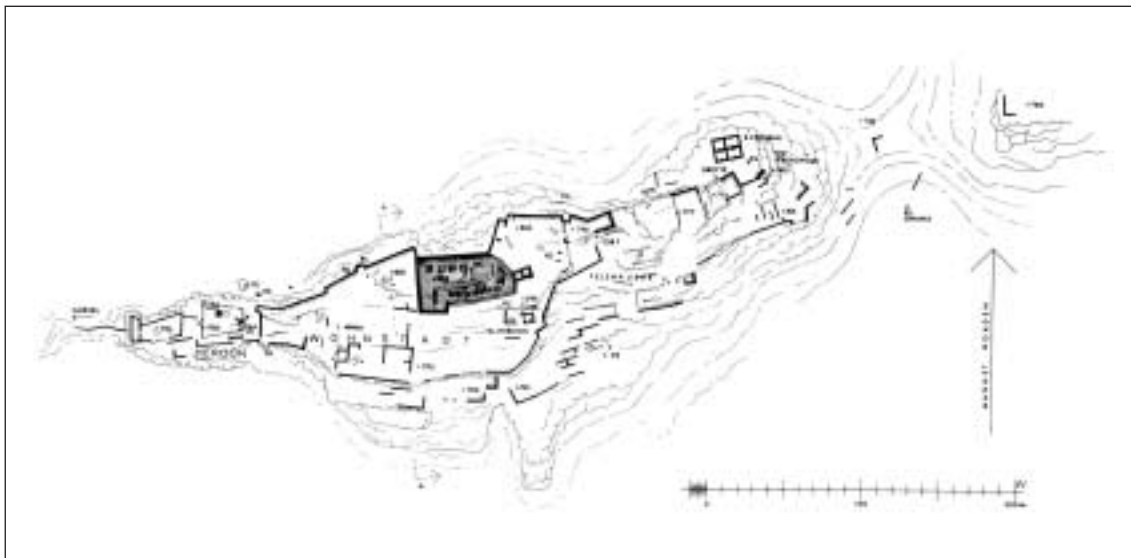
⁸ W. Wurster, Dynast ohne Palast. Überlegungen zum Wohnbereich lykischer Feudalherren, in: J. Borchhardt – G. Dobesch (Hrsg.), *Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums II*, 18. Ergbd. TAM (1993) 8 ff. Abb. 6.



1 Stammata der Dynastien in West-, Zentral- und Ostlykien



2 Synoptische Darstellung der *res gestae* des *Murāza* aus der Dynastie der Harpagiden von Zentrallykien



3 Phellos. Burg, Heroon und Stadt

den Grabbezirk geführt (Abb. 4)⁹. Der architektonische Rahmen des Kults wird vorgegeben durch die nach Süden ausgerichteten Grabhäuser I und II, das dreiseitig aus dem Fels gewonnene Grab III mit den flankierenden Nischen in der Ostwand der Temenosbegrenzung, das lebensgroße Stierrelief und den mutmaßlichen Einbau eines hölzernen Bankettraums zur Aufstellung von Klinen für das Totenmahl nach dem Opfer. Den Altar kann man sich gut in der Achse Eingang – große Nische etwa mittig zu Grabhaus II vorstellen (Abb. 7)¹⁰.

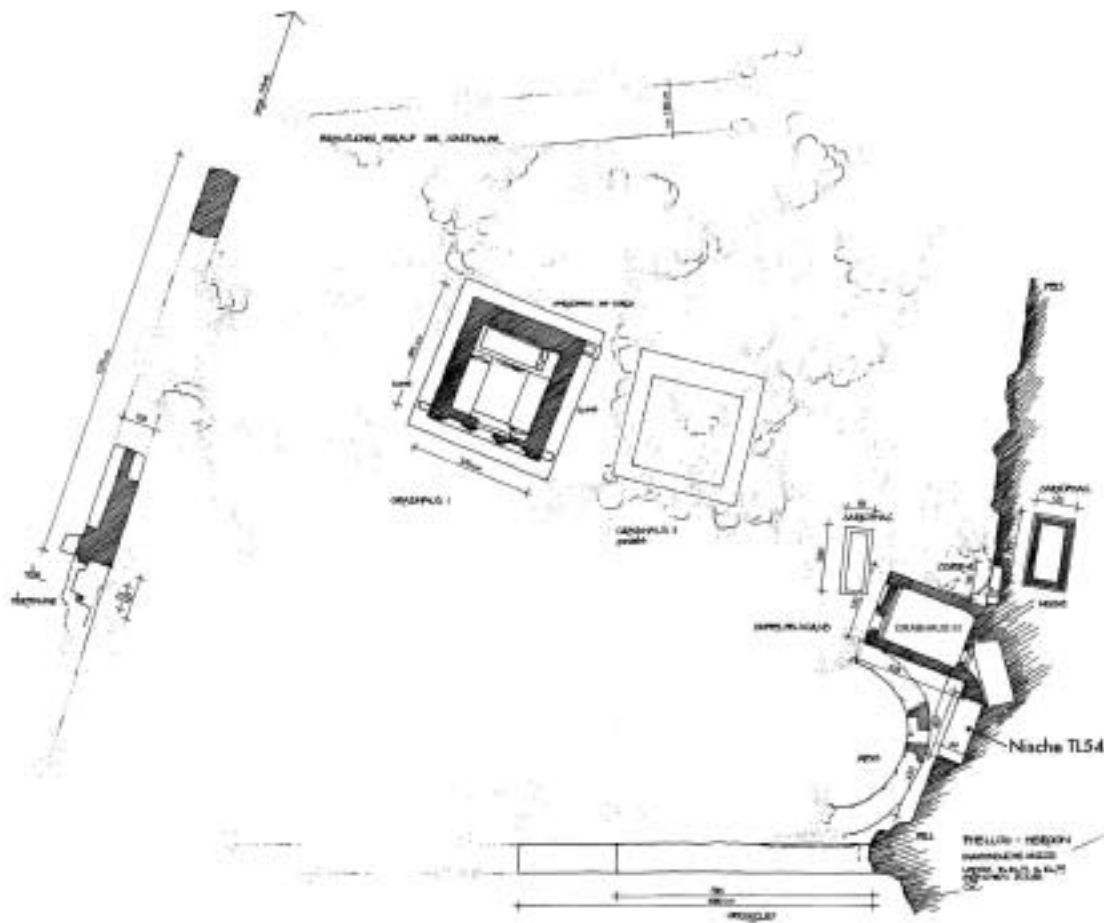
Vertieft werden können die Rekonstruktion und die Erschließung der Funktion der südlichen Nische, die den Messungen von K. Schulz zufolge eine Breite von 1,85 m und eine Tiefe von 0,69 m aufweist (Abb. 5); durch die Verschüttung hinter der Apsis der byzantinischen Kirche bedingt, läßt sich die Höhe nicht exakt ermitteln. Aufgrund der erst im Jahr 1991 entdeckten Sima über der Nische läßt sich die Anlage indes als Naiskos mit einer Mittelstütze unter dem First begreifen. Anhand der gemessenen Breite kann eine Höhe der Nische von ca. 2,35–3,00 m angenommen werden, wodurch ausreichend Platz für zwei, ca. 1,70–2,00 m hohe Statuen auf etwa 0,4 m hohen Basen zur Verfügung stünde. Die Funktion dieses Naiskos, dessen Gesamtbreite ungefähr 4,20 m zu einer Höhe von ca. 3,50 m betragen haben könnte, ist durch die lykische Inschrift TL 54 überliefert, deren Verständnis sich ebenfalls vertiefen läßt:

1. tukedri : sehēm χjudalijē abu.....
2. w...h∅: zzimaza murāzah∅ tide [imi.....
3. ñ a i : eb me uwa χudaliã h∅ erd[.....∅
4. wu e ñna tideimi[.....

Da diese vierzeilige Inschrift im linken Giebfeld erhalten geblieben ist, läßt sich ihre mögliche Gesamtlänge auf das Doppelte errechnen (Abb. 6).

⁹ Die Heroa von Phellos, Trysa und Limyra waren bestimmend für meine Rekonstruktion vom Staatsbegräbnis des Hephaistion: J. Borchhardt, Lykische Heroa und die Pyra des Hephaistion in Babylon, in: ders. – G. Dobesch (Hrsg.), Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums I, 17. Ergbd. TAM (1993) 253 ff.

¹⁰ Zu dem Nachweis eines Altars in sepulkralem Kontext in Lykien vgl. J. Borchhardt – S. Şişmanoğlu, Das Diptychon von Tubure/Tyberissos, in: P. Scherrer – H. Taeuber – H. Thür (Hrsg.), Steine und Wege. Festschrift D. Knibbe, SoSchrÖAI 32 (1999) 288 ff. Abb. 16. 19.



4 Phellos. Grundriß des Heroons

Schon G. Neumann¹¹ schloß – mit Hinweis auf die Bilingue der Statuenstiftung des *Xssbezē* *πόρπαξ*¹² in Tlos – aus der zweimaligen Nennung des *Xudalijē*, daß der Sohn des *Murāza* der Veranlasser der Statuenstiftung gewesen sein müsse. H. C. Melchert¹³ ergänzt in Zeile 3 »ñ [t] a [d] i: ... a haplogical or haplographical form of *ñta ta* = put in« als »right Lycian verb to express the installation of the statue« und unterstützt somit die Deutung als Kultplatz für die Dynastie von Phellos durch die Lesung von *uwa* in Zeile 3 als »cattle«. Die Stiftungsinschrift war also doppelt so lang und könnte natürlich nicht nur die Aufstellung einer einzigen, sondern zweier oder mehrerer Statuen inkludiert haben, wobei zu fragen ist, wen die Skulpturen darstellten, etwa *Xudalijē* oder seinen Vater *Murāza*? Ist die Nische Teil eines zweiteiligen Statuenscreins, welcher der Aufstellung von zwei lebensgroßen Standbildern gedient haben könnte, eröffnet sich die Möglichkeit, daß die Statuen in genealogischer Absicht aufgestellt worden waren, um einen Ahnenkult zu etablieren¹⁴.

¹¹ G. Neumann in: Borchhardt – Neumann – Schulz (Anm. 7) 92.

¹² TL 25. – Zur Rekonstruktion vgl. J. Borchhardt, Das Anathem des *Xssbezē*/*πόρπαξ* in Tlos (TL 25), in: Essays in Honour of C. Bayburtluoğlu (2001) 35 ff.

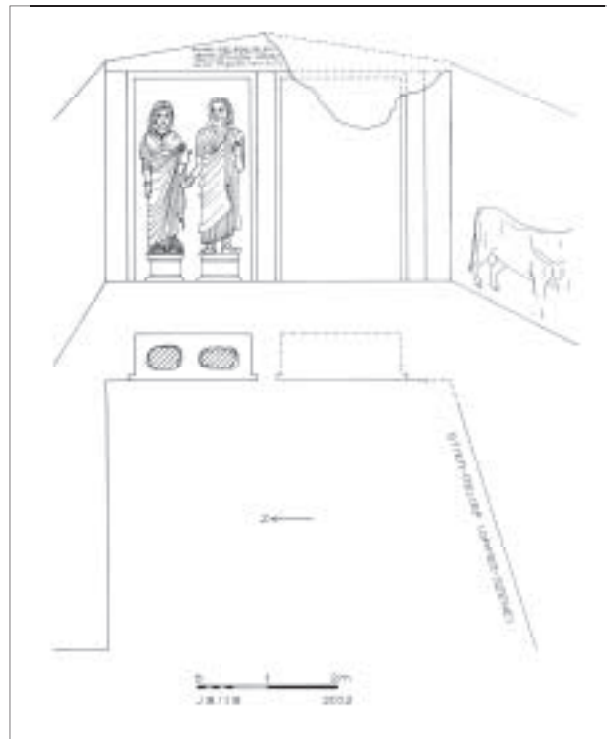
¹³ Brieflich vom 28. 3. 1991.

¹⁴ Die rechte Nische war, wie sich anhand der Maße, besonders aber auch aufgrund des Giebels erkennen läßt, offensichtlich als integrierter Teil der Bauidee vorgesehen, sie wurde allerdings nicht ausgearbeitet.

Noch immer vermittelt das Testament der Epikteta von Thera¹⁵ aus hellenistischer Zeit die beste Vorstellung von der Funktion eines Heroons in einem Hain, das mit einem MUSAION gekoppelt ist und von einem Kultverein, der für die Aufstellung der Bildnisse von Vater, Mutter und Söhnen zuständig sein sollte, betreut wird. An drei aufeinanderfolgenden Tagen sollte geopfert werden: am ersten Tag den Musen, am zweiten Tag den heroisierten Eltern Phoinix und Epikteta und am dritten Tag den frühverstorbenen heroisierten Söhnen Kratesilochos und Andragoras.

Derartige Bestimmungen sind auch für die zur Hälfte verlorengegangene Inschrift TL 54 zu vermuten. Wir dürfen übertragen, daß auch die im Heroon von Phellos aufgestellten Statuen (Abb. 5)¹⁶ am Tag des Opfers bekränzt wurden und die Priesterschaft in der Familie blieb. Der reliefierte Stier an der Südwand des Temenos verkörpert die Wahl des Opfertieres¹⁷ und illustriert einen Teil der Opferinschrift¹⁸. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist auch die Tatsache, daß der nun epigraphisch-archäologisch wechselseitig gesicherte Befund von Kultstatuen im Heroon beweist, daß die Torsi des Herrscherpaares vom Nereiden-Monument aus Xanthos vermutlich nicht in den Interkolumnien vor der Cella des peripteralen Grabtempels aufgestellt waren, sondern im Temenos in der Nähe des Opferaltares¹⁹.

War *Xudalijē* autorisiert, im Heroon der Dynastie von Phellos Statuen des



5 Phellos. Rekonstruktionsskizze zum Naiskos im Heroon mit der Statuenstiftung durch *Xudalijē* (TL 54)



6 P. Schöttler und J. Borchhardt beim Abklatschen der Inschrift TL 54 im Jahr 1970

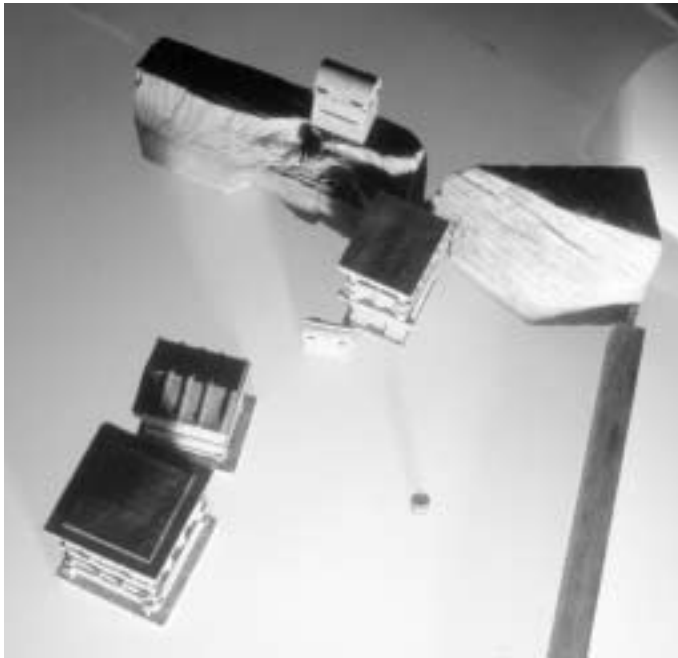
¹⁵ B. Laum, *Stiftungen in der griechischen und römischen Antike. Ein Beitrag zur antiken Kulturgeschichte*² (1964) Kat. 43. 52 ff.

¹⁶ Zu Statuen, vermutlich Kultstatuen, im Heroon von Trysa vgl. J. Borchhardt – B. Borchhardt-Birbaumer, *Zum Kult der Heroen, Herrscher und Kaiser in Lykien*, AW 23/2, 1992, 99 ff. Abb. 6. 9.

¹⁷ J. Zahle, *Lykische Felsgräber mit Reliefs aus dem 4. Jh. v. Chr. Neue und alte Funde*, JdI 94, 1979, 329 Kat. 21 Abb. 50.

¹⁸ J. Borchhardt, *Zu den Fragmenten eines lykischen Opferreliefs von Dereagzi*, in: J. Morganstern, *The Fort at Dereagzi* (1993) 65 ff.

¹⁹ Vgl. Borchhardt – Borchhardt-Birbaumer (Anm. 16) 100 Abb. 10.



7 Phellos. Modell des Heroons

Dynastenpaares aufzustellen und den Heroenkult auszurichten, darf man sicherlich an keinen Fremden, sondern an einen Sohn oder Enkel, jedenfalls einen Familienangehörigen, denken, vermutlich an den ältesten Sohn. Leider läßt sich die Bezeichnung, die dem Namen des Vaters vorangestellt ist, nicht verstehen: *w...h∅*: *zzimaza* = des [Namen] *zzimaza*²⁰. *Xudalijē* war also *zzimaza*, d. h. Bischofkämmerer, Waffenträger oder ähnliches bei *w...h∅*.

Nach unserer Vermutung, die im zentrallykischen Phellos die Stammburg der Dynastie der Harpagiden nachzuweisen sucht²¹, sind *Murāza* und sein Sohn *Xudalijē* daher als Angehörige der Harpagidendynastie zu bezeichnen (Abb. 1. 2).

Ihre Namen werden in TL 44, dem

Kenotaph für *Xeriga* in Xanthos, nicht genannt, d. h., sie sind wohl einem späteren Zeithorizont zuzurechnen. Sicherlich wird man eines Tages das lykische Wort für ein so aufwendiges *ιερὸν*, *τέμενος* oder *ἡρώιον* im Wortbestand entziffern können²².

TL 72 oder die Stiftung eines Sarkophags für *Dem* [...] durch *Xudalijē*, Sohn des *Murāza*, in Kyaneai

Mit dieser Inschrift wechseln wir den Schauplatz nach Osten in das benachbarte Kyaneai. Zwischen der Herrschaft Phellos/Antiphellos und dem Fürstentum Trysa/Myra liegt in beeindruckender Lage Kyaneai auf einem nach Süden steil abfallendem Tafelberg²³. Nördlich der Burg befindet sich – offensichtlich *in situ* – jener Sarkophag, der in der Forschung eine wichtige Rolle spielt²⁴. Da er ca. 110 m nördlich des Burgareals steht, ist zu vermuten, daß hier in 670 m Seehöhe

²⁰ T. R. Bryce, *The Lycians in Literary and Epigraphic Sources*, *The Lycians I* (1986) 137 versteht »terms of family relationship«. H. C. Melchert, *Lycian Lexicon*² (1993) 98 vermutet einen Titel. Nach G. Neumann, ad TL 120, in: Z. Kuban, *Die Nekropolen von Limyra* (in Druckvorbereitung) bedeutet der Terminus eine Verwandtschafts- oder Berufsbezeichnung (Titel). Das Felsgrab P II 99 des *Pumaza*, des Sohnes des *Ertelijese*, für seine Frau *Uwiñte*, des (bzw. der) *χumeti zzimazi*, läßt an eine Hofdame denken, zumal Nekropole II dem Nobelviertel in der Nordweststadt nördlich der *Basileia* zugeordnet werden kann, in der z. B. auch *Tebursseli*, der Schatzkanzler des *Perikle*, sowie *u/wata* ihren Begräbnisplatz hatten. Wenn *Uwiñte* Hofdame war, dann könnte *Xudalijē* Hofmann gewesen sein. Das wäre aber nur verständlich, wenn er diese Position an einem ranghöheren Hof eingenommen hätte, d. h. am karischen Hof oder in Sardes.

²¹ Borchhardt (Anm. 3) 157 ff.

²² E. Kearns, *Between god and man: status and function of heroes and their sanctuaries*, in: A. Schachter (Hrsg.), *Le sanctuaire grec*, Fondation Hardt. *Entretiens sur l'antiquité classique* 37 (1992) 65 ff.

²³ Wurster (Anm. 8) 9 Abb. 7.

²⁴ T. A. B. Spratt – E. Forbes, *Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis* (1847) 114 mit Zeichnung der Nordseite des Deckels; TL 72.



8 Kyaneai. Plan mit der Burg und Stiftung des Sarkophags TL 72

unterhalb des mächtigen Felsens, auf dem die Burg errichtet worden war, eine Art Heroon für den Stadtherren angelegt wurde (Abb. 8).

Jahrzehntelange Forschungen erlauben es, die folgende Rekonstruktionsskizze zu dem verschütteten, von Raubgräbern mehrfach zerstörten Grabmal vorzulegen (Abb. 9)²⁵. Wahrscheinlich darf die Nordseite gemeinsam mit der Ostseite als Hauptansicht betrachtet werden, zumal an der Nordseite des Sarkophagkastens, 14–15 cm unterhalb des Astragals die Inschrift beginnt; über dem Firstbalken des Sarkophagdeckels konnte man vermutlich die Burgmauern erkennen. Angenommen werden darf, daß der auf einem 50 cm hohen Podium oder auf einem zweistufigen Sockel errichtete Sarkophag aus zwei Teilen bestand²⁶: einem Sarkophagkasten und einem im Inneren ausgehöhlten Deckel mit Firstbalken. Die Länge des thekenförmigen Kastens mit Rahmung und Füllung beträgt 2,42 m zu 1,58 m Höhe und 1,16 m Breite. Das Verhältnis von Länge zu annähernd doppelter Breite belegt somit ein ausgewogenes Maßempfinden²⁷. Mit dem ‘Satrapen-Sarkophag’²⁸ und dem ‘Lykischen Sarkophag’²⁹ aus der königlichen Nekropole von Sidon vergleichbar ist der obere Schmuck des Kastens mit ionischem Kymation und darunter befindlichem Astragal. Während die sidonischen Exemplare aber griechischer Logik folgend am unteren Kasten ein lesbisches Kymation zeigen, verweist der Sarkophag aus Kyaneai auf eine

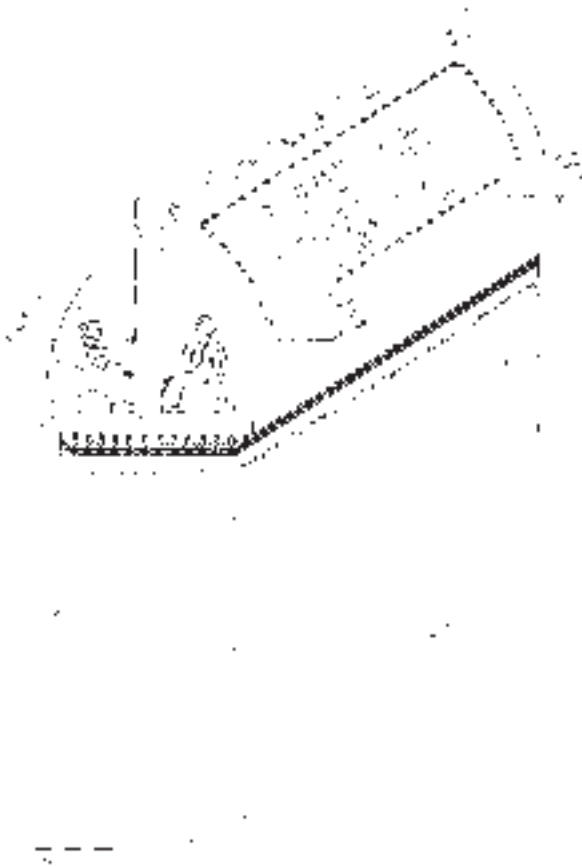
²⁵ Sie wird aller Voraussicht nach durch den Kyaneai-Fieldsurvey und die angeführte monographische Analyse von A. Thomsen noch manche Verbesserungen erfahren. Vgl. hauptsächlich M. Zimmermann, *Neue Inschriften aus Kyaneai und Umgebung II*, in: F. Kolb (Hrsg.), *Lykische Studien 1, Asia Minor Studien 9* (1993) 139 ff.

²⁶ Bedauerlicherweise wird dieser Sarkophag bis in jüngste Zeit von Grabräubern beschädigt.

²⁷ Vgl. dazu I. Kleemann, *Der Satrapen-Sarkophag von Sidon*, *IstForsch* 20 (1958) 45. Nach I. Hitzl, *Die griechischen Sarkophage der archaischen und klassischen Zeit* (1991) 98 ff. handelt es sich um Typus Ib des Truhensarkophagkastens.

²⁸ Kleemann (Anm. 27) 45 f.

²⁹ B. Schmidt-Dounas, *Der lykische Sarkophag aus Sidon*, 30. *Beih. IstMitt* (1985) 43 ff.; M.-T. Langer-Karrenbock, *Der Lykische Sarkophag aus der Königsnekropole von Sidon* (2000).



9 Kyaneai. Rekonstruktionsskizze des Sarkophags TL 72 nach J. Borchhardt (2001)

Rahmenwerk wird am Sarkophag in Kyaneai formal bei den Giebeln aufgenommen. Das eingetiefte Relieffeld oberhalb der Löwenprotomen und unterhalb des Firstbalkens wird auf drei Seiten durch ein Astragal begrenzt³⁴.

Bevor wir uns ikonographischen und stilistischen Problemen der Reliefs dieses ungewöhnlichen Sarkophags widmen, empfiehlt es sich, den lykischen Inschriften an der Nordwest- und der Südseite sowie der griechischen Inschrift auf der Süd- und der Ostseite unsere Aufmerksamkeit zu schenken³⁵.

typisch lykische Version, die ihre beste Parallele am Sarkophag des *Xñtabura* besitzt³⁰: Truhenform, ionisches Kyma und Astragal im oberen Abschnitt mit Verzicht auf das untere Kymation sind identisch gebildet; auch die Maße (L 2,47 m; B 1,25 m; H 1,40 m) sind gut vergleichbar. Die weit vorspringenden Löwenprotomen auf rechteckigen Platten des Sarkophagdeckels sind am Sarkophag auf dem Grabhaus mit dem Familienbildnis im Ostgiebel und einem Reiter im Westgiebel am Aufweg von Kyaneai noch einmal zu finden³¹. Bezeichnenderweise kehren die sich duckenden Löwen auf Plinthen im Giebel des Truhen- oder Thekensarkophags³² mit der Rüstungsszene und dem Totenmahl in Phellos wieder; die auf Unteransicht gearbeiteten Löwenbossen des Hyposorion-Sarkophags von Antiphellos ragen ebenfalls weit über den Sarkophag hinaus, besitzen aber nicht das rechteckige Auflager, sondern sind als freiplastische Protomen konzipiert³³.

Das System der Füllung im

³⁰ J. Borchhardt – G. Neumann – K. Schulz, Ein Totengericht in Lykien. Zum Grabmal des *xñtabura* in Limyra, *IstMitt* 19/20, 1969/70, 187 ff.

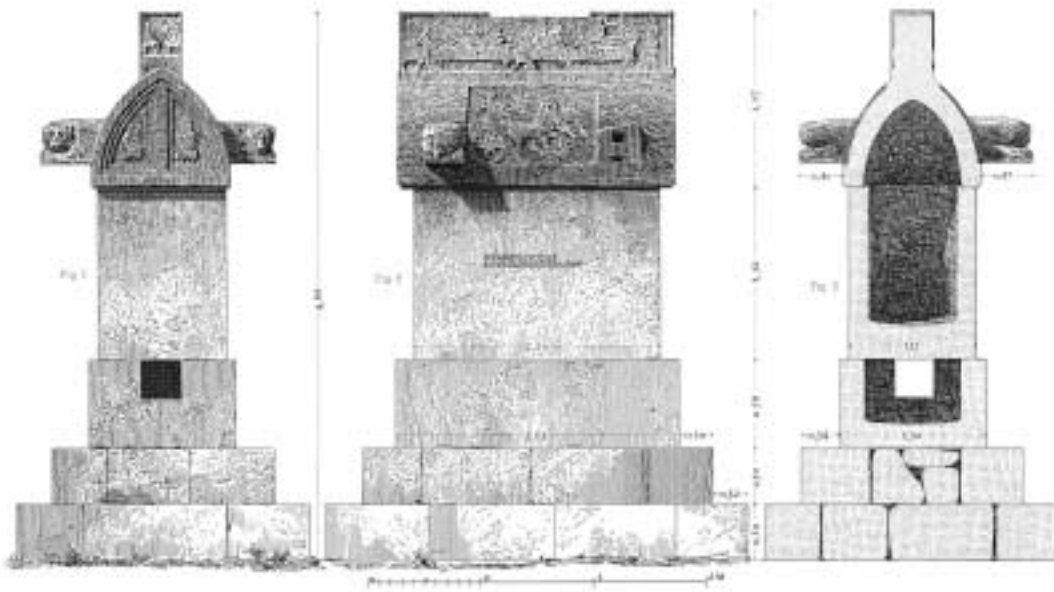
³¹ Zahle (Anm. 17) 333 Kat. 33 Abb. 56 gibt die Plinthen mit einer Breite und Länge von je 48 cm und einer Dicke von 5 cm an.

³² L. Ross, *Kleinasien und Deutschland* (1850) 64; Zahle (Anm. 17) 267 ff. Kat. 22 Abb. 15–18.

³³ Zahle (Anm. 17) 330 Kat. 24 Abb. 52.

³⁴ H. Szemethy, Zum Apobatenmotiv in der Sepulkralkunst Lykiens – Abbild realen Lebens oder Symbol?, in: F. Blakolmer u. a. (Hrsg.), *Fremde Zeiten. Festschrift J. Borchhardt I* (1996) 127 vermutete irrtümlich, daß die Bildfelder der Langseiten des Deckels außer mit dem Astragal noch mit einem ionischen Kyma geschmückt seien. Das Astragal als Zierleiste beobachten wir auch am Grabrelief mit dem Totenmahl des freistehenden Sepulkralmonuments von Sardis: G. M. A. Hanfmann, *A Pediment of the Persian Era from Sardis*, *Mansel's Armağan I* (1974) 289 ff. Taf. 99–101.

³⁵ Die mir seit Jahren bekannte Bilingue hat M. Zimmermann mustergültig vorgelegt: Zimmermann (Anm. 25) 142 ff. Im 19. Jh. war sie noch völlig verschüttet, wie Spratt – Forbes (Anm. 24) 114 bezeugen: »A very interesting monument lies near the western gate of the city, a sarcophagus, closely resembling the Chimaira tomb at Xanthus [= Sarkophag des *Merehi*] and possibly a Roman imitation of an older monument, for here were no Lycian remains, nor indeed any ruins older than the period of the Roman Empire.«



10 Trysa. Sarkophag des Dereimis und Aischylos nach O. Benndorf – G. Niemann

Nord: ebēññē tezi me ne ñte tuwetē χudalijē murāz[a]h t]ideimi hrppi dem[...

(Abb. 15)

West: i [.....] maza se ije (Abb. 16)

Süd: [ti edi t]ike mētē me ne [q]a[sttu...../ griechisch

Ost: μ]ορωξα υιός και ὅστις τι αὐτὸν ἀδικήσαι οἱ θεοί [...

Gegen den Uhrzeigersinn beginnt die lykische Inschrift 14–15 cm unterhalb des Astragals im Osten der nördlichen Langseite (Abb. 9. 11), läuft auf der westlichen Schmalseite weiter und endet auf der südlichen Langseite. M. Zimmermann hat logisch geschlossen, daß die griechische Fassung auf der südlichen Langseite begonnen und ihre Fortsetzung auf der Ostseite gefunden haben muß. Für das Verständnis der Fluchformel hat er die Bilingue TL 56 herangezogen, die sich – nicht unerwartet – in Antiphellos befindet³⁶: Das Felsgrab vom Typus B Πα³⁷ hat offensichtlich *Iχtta*, der Sohn des *Hla*, für seine Frau und seine Kinder errichten lassen. In Zeile 3 und 4 folgt die Fluchformel *se ije ti edi tike mētē me ne qasttu ēni qlahi ebijehi se wedri wehñtezi*, die im Griechischen ἐὰν δέ τις ἀδικήσῃ ἢ ἀγοράσῃ[ι] τὸ μνήμα, ἢ Λητῶ αὐτὸν ἐπιτ[ρί]ψ[ε]ι lautet. Im Lykischen entspricht der *Leto* die Mutter des Heiligtums³⁸. Der lykische Text erweitert aber die Strafinstanz um die *wedri wehñtezi*, d. h. um die Götter von Phellos.

Für mich beinhaltet aber die Zeile auf der nördlichen Langseite des Sarkophags von Kyaneai eine vermutlich bislang mißverstandene Formulierung. Man hat den Sinn bisher so aufgefaßt, daß hier in Kyaneai *Xudalijē*, der Sohn des *Murāza*, am Fuße der Burg sein eigenes Grabmal habe

³⁶ Vgl. auch D. Schürr, Nymphen von Phellos, *Kadmos* 36, 1997, 127 ff. bes. 133, der zur Übersetzung gelangt: »... nun den schlage die Mutter des Heiligtums und die Wassergöttinnen von Phellos.«

³⁷ Nach J. Borchhardt in: ders. (Hrsg.), *Myra: Eine lykische Metropole in antiker und byzantinischer Zeit*, *IstForsch* 30 (1975) 98.

³⁸ Vgl. Schürr (Anm. 36) 133.

errichten lassen³⁹. Die genaue Übersetzung aber offenbart, daß *Xudalijē* als Stifter verstanden werden will, der für einen Mann namens *Dem[...]* das Grabmal bauen ließ⁴⁰. In welcher Beziehung *Xudalijē* zu diesem *Dem[uxli]* gestanden hat, ist den erhaltenen Teilen der Inschrift nicht zu entnehmen. Unterstellen wir eine vom Feudalismus geprägte Verpflichtung des Lehnsherrn für einen verdienstvollen Gefolgsmann, dann ließe sich folgern, daß der Dynast von Phellos, *Xudalijē*, Sohn des *Murāza*, für seinen Festungskommandanten *Dem[uxli]/Dem[ukle]* wegen seiner Verdienste für die Dynastie und deren politischen Ziele ein stattliches Begräbnis in *Kyaneai* ausrichten ließ⁴¹.

Werfen wir einen Blick auf die Ikonographie des Reliefs: Stehen die Themen des Familienbildnisses oder des Apobatenrennens im Gegensatz zur Theorie einer Stiftung des Lehnsherrn für einen Vasallen?

Im Westgiebel sitzt links auf einem Schemel eine Frau mit erhobenen Händen (Abb. 14). Von ihrem Hinterkopf fällt ein Schleier bis auf den Schemel, dessen Sitzfläche mit einem Tuch oder Teppich bedeckt ist. Vor ihr steht eine kleinere Gestalt mit über den Kopf gezogenem Gewand, deren linker Arm unter dem Tuch verborgen zu sein oder der Sitzenden einen Gegenstand hinzuhalten scheint⁴²; ihre rechte Hand ist erhoben und wirkt wie zu einer Faust geschlossen⁴³. Die Interaktion ist nicht eindeutig: Soll nur ein Redegestus zu verstehen sein, oder handelt es sich wie bei attischen Grabreliefs um Herrin und Dienerin mit einem Schmuckkästchen? Auch im rechten, von Grabräubern ausgehöhltem Giebfeld befand sich ein Schemel mit sitzender Figur, vermutlich der Ehemann oder Vater, wenn wir die stehende weibliche Figur für dessen Tochter halten. Im Giebel der Ostseite sitzen einander zwei männliche Gestalten gegenüber (Abb. 9. 13). Die linke hält einen Stock und streckt in einem Redegestus die Hand nach ihrem Gegenüber aus. Dieser Mann sitzt aufrecht auf einem Schemel und stützt sich mit der linken Hand auf der mit einem Tuch bedeckten Sitzfläche ab; die gedrechselten Stuhlbeine sind deutlich zu erkennen⁴⁴. Auch in seiner auf dem rechten Oberschenkel ruhenden rechten Hand befindet sich ein schräg zur Schulter geführter Stock. Soll nun im Gegensatz zum Westgiebel mit Vater, Mutter und Tochter im Ostgiebel die Unterweisung des Sohnes durch den Vater gemeint sein? Oder soll in der linken Figur *Xudalijē*, der Stifter, gemeint sein, der mit seinem Vasallen *Dem[...]* im Dialog⁴⁵ erinnert werden möchte? Oder verhandeln hier nach den Vorstellungen der Pythagoräer die Unterweltsgötter wie beim Grabmal des *Xñtabura* in *Zēmuri/Limyra*⁴⁶ über die Aufnahme des Toten in das Elysium?

Welche Aussagen lassen sich den Langseiten des Sarkophagdeckels abgewinnen? Warum bestand *Xudalijē* als Stifter darauf, das Motiv zweimal abzubilden? Die Quadriga, der griechische Wagen mit vier Speichen, der Wagenlenker und die Figur des behelmtten und schildbewehrten Apobaten lassen keinen Zweifel daran, daß hier weder Kriegers Ausfahrt noch die Ikonographie

³⁹ Zahle (Anm. 17) 334 Kat. 35: Sarkophag des *Xudalijē*; Zimmermann (Anm. 25) 145; so auch J. Borchhardt in: Borchhardt – Borchhardt-Birbaumer (Anm. 16) 100.

⁴⁰ Nach meinen Aufzeichnungen gibt es einen ca. 13 cm langen Bruch am Zeilenende, d. h., zu dem Namen lassen sich maximal vier Buchstaben ergänzen: *Dem[uxli]* oder *Dem[oas]* könnte der Begünstigte gewesen sein.

⁴¹ Vgl. z. B. A. Shapur Shahbazi, *The Irano-Lycian Monuments* (1975) 98 f. 135 ff. Shahbazi vermutet, daß das Nereiden-Monument von dem Satrapen für einen xanthischen Dynasten errichtet wurde und der Payava-Sarkophag ebenfalls vom Satrapen Autophradates.

⁴² Zahle (Anm. 17) 335 erkennt ebenfalls einen »unbestimmbaren Gegenstand (Wickelkind, Schachtel?)«.

⁴³ Sollte sie eine Fibel halten?

⁴⁴ H. Kyrieleis, *Throne und Klinen*, 24. Ergh. JdI (1969) 150.

⁴⁵ Diese Deutung würde die unterschiedliche Haltung und Gestik verständlich machen. Aktiv, fordernd, dabei leger sitzend, mit dem linken Fuß leicht nach hinten gesetzt der Souverän links, rezeptiv der Vasall. In der Fußhaltung somit an den Herrscher im Ostgiebel des Nereiden-Monuments von Xanthos erinnernd: C. Bruns-Özgan, *Lykische Grabreliefs des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr.*, 33. Beih. *IstMitt* (1987) Taf. 7, 1.

⁴⁶ Borchhardt – Neumann – Schulz (Anm. 30) 187 ff.



11 Sarkophag von Kyaneai (TL 72). Nördliche Langseite mit Bankett, Quadriga und *tabula ansata* aus römischer Zeit



12 Sarkophag von Kyaneai (TL 72). Südliche Langseite des Sarkophagdeckels mit Bankett und Quadriga



13 Sarkophag von Kyaneai (TL 72). Östlicher Giebel mit männlichen Dialogpartnern



14 Sarkophag von Kyaneai (TL 72). Westlicher Giebel mit Familienbildnis



15 Sarkophag von Kyaneai. TL 72 von der Nordseite des Sarkophagkastens



16 Sarkophag von Kyaneai. TL 72 von der Westseite des Sarkophagkastens

des wagenbesteigenden Herrschers in voller Rüstung, aber ohne Schild⁴⁷ gemeint ist, sondern eindeutig das aus der attischen Kunst übernommene und transformierte Motiv des Apobatenrennens⁴⁸. Auf der Nordseite (Abb. 11) werden die Pferde in fliegendem Galopp gezeigt, auf der Südseite hingegen in versammeltem Galopp (Abb. 12). Da beide Seiten in der gleichen Bewegungsrichtung ausgeführt sind, entsteht wie beim Sarkophag des Dereimis und Aischylos von Trysa⁴⁹ (Abb. 10) sowie beim Payava-Sarkophag aus Xanthos⁵⁰ der Eindruck einer Verfolgung, umschreitet man das Grabmal. Daß damit ein hermeneutischer Ansatz für die Darstellung von Leichenspielen zu Ehren des Toten gewonnen ist, wurde wohl zu Recht bezweifelt. Vielleicht hat man die Motivverdopplung als Decorum zu werten und sollte doch mit O. Benndorf, P. Demargne, H. Metzger, F. Cumont und H. Szemethy zur symbolischen Bedeutung als Adelsprädikat, Apotheose wie bei Herakles und Elias, d. h. Überwindung des Todes, zurückkehren⁵¹.

Kunsthistorisch interessant ist die Feststellung, daß die Nordseite bei guter Beleuchtung zu erkennen gibt, daß hier und wohl auch auf der Südseite ein talentierterer lykischer Künstler beauftragt worden war, als es der mittelmäßige Meister war, dem die Ausführung der Giebelfiguren oblag. Im Süden wurde offensichtlich eine Kooperation zwischen Bildhauer und Maler so vereinbart (Abb. 12), daß der Apobat nur in seinen oberen Partien in Stein angelegt wurde, anschließend ein Maler die Figur in ihrer eleganten Bewegung ergänzte. Diese Raffinesse würde an diesem Sarkophag mit der reichen Gesamtausstattung und der zierlichen Ornamentik bei einem dynastischen Auftraggeber nicht verwundern.

Der Firstbalken hält eine weitere Überraschung bereit. Beide Langseiten zeigen ein Bankett. Auf der Südseite eröffnet ein nach links bewegter Diener das Symposion (Abb. 12). Auf vier Klinen, die alle mit Decken verhangen sind, ruhen Symposiasten jeweils zu zweit auf einer Bank. Auf dem fehlenden rechten Ende des Firstbalkens könnten entweder eine weitere Kline oder zusätzliche Diener oder Tänzer/innen gezeigt worden sein. Auf der Nordseite sind ebenfalls vier Klinen mit jeweils zwei Symposiasten und einem Diener am rechten Ende dargestellt (Abb. 11).

Fragen wir abschließend nach der nächsten Parallele für diese Sarkophagstiftung, so finden wir sie im benachbarten Trysa. Unterhalb des Heroons von Trysa wurde der Sarkophag des Dereimis und Aischylos errichtet⁵² (Abb. 10), beide vermutlich nahe Hofleute des Dynasten. Im Bereich des Giebels finden wir die gleichen weitauskragenden Löwenprotomen auf Plinthen, auf der Südseite in einem vertieften Feld des Deckels das Apobatenmotiv, im Firstbalken ein Totenmahl mit jeweils zwei Symposiasten auf drei Klinen und Personal sowie einander gegenüberstehende

⁴⁷ J. Borchhardt – A. Pekridou-Gorecki, Die Reliefbasis eines Reiterstandbildes des lykischen Königs *perikle* auf dem Staatsmarkt von Zêmuri, in: U. Magen – M. Rashad (Hrsg.), Vom Halys zum Euphrat. Festschrift Th. Beran (1996) 59 ff.

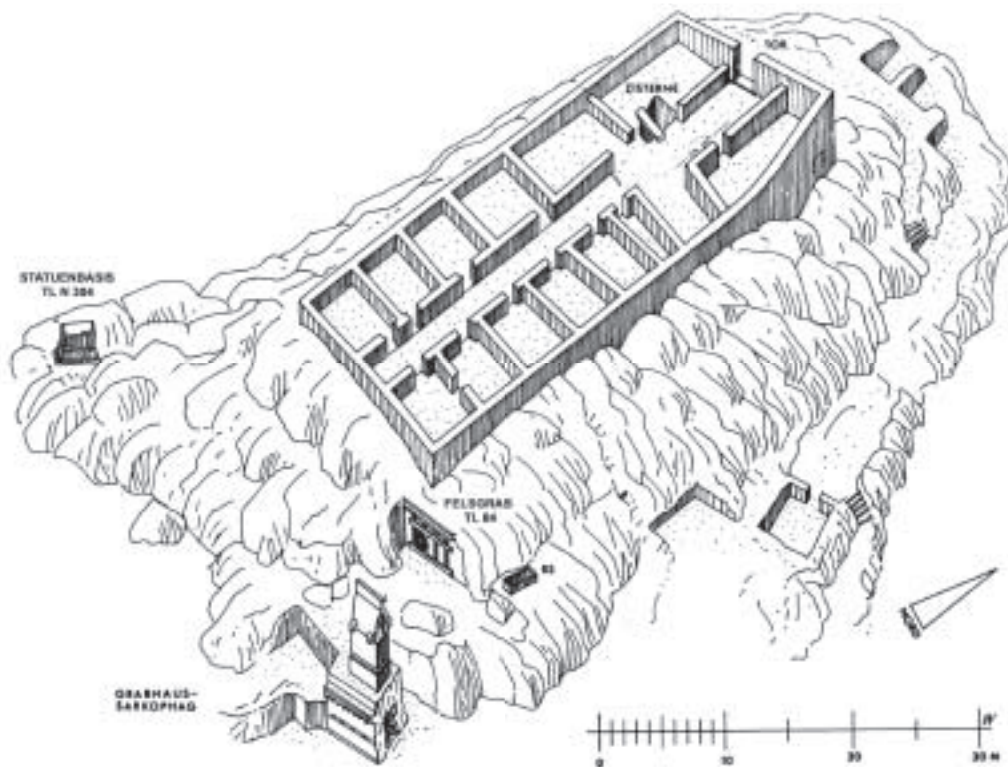
⁴⁸ Szemethy (Anm. 34) 123 ff.

⁴⁹ O. Benndorf – G. Niemann, Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa (1889) 226 Texttaf. 1. 2 Taf. 32 Fig. 1–3; Zahle (Anm. 17) 339 Kat. 43

⁵⁰ P. Demargne, Fouilles de Xanthos V (1974) 61 ff. Pl. XXV–XXIX Taf. 27–45.

⁵¹ Ausgehend vom Merehi-Sarkophag mit der Darstellung der Chimaira unter den Hufen der Quadriga ist die Anspielung auf Bellerophon, d. h. auf die streitwagenfahrenden Vorfahren, nicht zu übersehen. Im Modell einer bewußten Rezeption des homerischen Königtums der Lykier würde das Streitwagenmotiv als Symbol für vergleichbare heroische Taten nicht verwundern. Diese lykischen Sarkophage mit dem Motiv des Wagenkämpfers erinnern an die latènezeitlichen Wagengräber Mitteleuropas: vgl. G. Dobesch, Überlegungen zum Heerwesen und zur Sozialstruktur der Kelten, in: ders., *Ausgewählte Schriften 2* (2001) 590 ff. bes. 604. Unterscheidet man im Lykien der Klassik zwischen Königtum und Hochadel, niedrigem Adel und freien Bauern, so wird man nicht zögern, in den Streitwagenfahrern die Ikonographie des Hochadels zu erkennen und in den Reiterkriegern entweder neue Formen der Heeresordnung nach 400 v. Chr. oder den von allen Ständen akzeptierten Ausdruck für den Kleinadel.

⁵² Benndorf – Niemann (Anm. 49) Taf. 32 Fig. 1–3; W. Oberleitner, Das Heroon von Trysa (1994) 53 Abb. 114. 115.



17 Sura. Isometrische Darstellung der Burg mit dem Felsgrab des *Mizretije*, Enkel des *Murāza*

Personen im Giebel. Zudem dient auch die Südseite des Kastens in Trysa als Inschriftenträger der griechischen Grabinschrift (Abb. 10)⁵³.

	Kyaneai, Sarkophag für <i>Dem</i> [...]	Trysa, Sarkophag des Dereimis und Aischylos
Höhe des Deckels	170(?) cm	157 cm
Tiefe der Bossen	?	47 cm
Länge des Kastens	244 cm	220 cm
Breite des Kastens	116 cm	112 cm
Höhe des Kastens	158 cm	152 cm

In der Stiftunginschrift wird der Sarkophag in Kyaneai als *tezi* bezeichnet⁵⁴. Diese Lesung wird durch den Sarkophag des *Xuprij[a]* auf dem Düzkale Tepesi, dem antiken Tyssa, einwandfrei bestätigt⁵⁵. Bei diesem Truhen- oder Thekensarkophag, dem einzigen Sarkophag innerhalb der Burgmauer, dient die Füllung der Langseite des Sarkophagkastens als Inschriftenträger: *ebēññē tezi me ne prñnawatē xuprij[a]*.

⁵³ Oberleitner (Anm. 52) 53: »Sie nennt die Namen Dereimis und Aischylos, die vermutlich erst bei einer Wiederverwendung bestattet wurden.«

⁵⁴ Melchert (Anm. 20) 72 übersetzt: »sarcophagus, coffin (or similar)«; G. Neumann brieflich vom 4. 3. 2000 plädiert für eine allgemeinere Bedeutung, »z. B. Monument, μνημα, besonders Grabmonument«; P. H. J. Houwink ten Cate, *The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia aspera during the Hellenistic period* (1965) 95c: »The word *tezi* denotes a sarcophagus of some special sort.«

⁵⁵ TL 78; I. Akyel – F. Kolb, *The Settlement on Düzkale Tepesi*, in: F. Kolb (Hrsg.), *Lykische Studien 2*, *Asia Minor Studien 18* (1995) 143 Taf. 47, 1, vgl. auch *Faltplan 9*.

Die Bedeutung von »Sarkophag« läßt sich auch aus Felsgrab Nr. 8 mit TL 88 der Meernekropole von Myra gewinnen⁵⁶. In Zeile 3 der Inschrift des von *Ddaqasa*, Sohn des *Sttule*, errichteten Grabmals ist von einem *ñtipa tezi* die Rede. Die von T. R. Bryce nach V. Thomsen geäußerte Vermutung, hier einen »sculptured or inscribed sarcophagus«⁵⁷ zu erkennen, läßt sich nicht verifizieren. Die Grabkammer ist nicht in Trikliniumform angelegt, sondern völlig plan aus dem Fels gewonnen. Durch die schmale Schiebetür konnte man aber keinen Sarkophagkasten aus Marmor oder Kalkstein in den Grabraum transportieren, lediglich einen hölzernen Sarg oder eine hölzerne Bahre. Nicht ausschließen sollte man die Möglichkeit, daß Sarkophage im Inneren der Grabkammer aus einzelnen Teilen zusammengesetzt wurden. Die Nähe zum Grabmal des *Hurttuweti* bezeugt sicherlich, daß *Ddaqasa* ein Naheverhältnis zum Herrn der Stadt hatte.

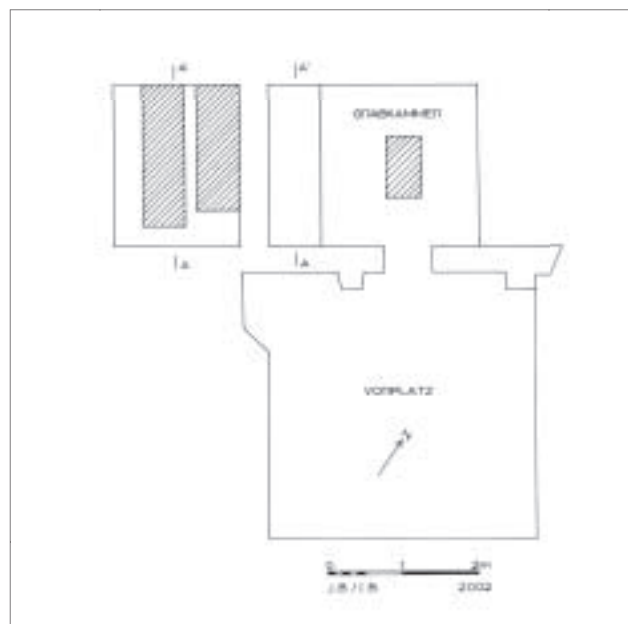
TL 84 oder das Felsgrab des *Mizretije*, *tuhes*/Neffe des *Murāza*, *mluhidaza* von Sura

Am oberen Querbalken mit den aufgebogenen Enden der dreiteiligen repräsentativen Fassade des Felsgrabes des *Mizretije* in Sura (Abb. 18) verweist der Erbauer an erster Stelle nach seinem Namen auf seine verwandtschaftliche Beziehung zu einem berühmten Mann: *Murāza*.

In der Bezeichnung *tuhes* erkennt die Sprachwissenschaft den Verwandtheitsgrad Neffe/Nichte⁵⁸. Erstaunlicherweise verweist *Mizretije* also nicht auf seinen Vater, sondern auf seinen Onkel, der für mehr Autorität bürgte.



18 Sura. Das Felsgrab des *Mizretije*, Ansicht der Fassade



19 Sura. Grundrißskizze des Felsgrabes des *Mizretije* nach J. Borchhardt

⁵⁶ Borchhardt (Anm. 37) 107 Grab 8; vgl. zur Lage Beil. 1.

⁵⁷ T. R. Bryce, *Burial practices in Lycia*, *Mankind* 21, 1980, 170 f.; ders. (Anm. 20) 78 übersetzt: »And when Ddaqasa dies (?) they shall place him within the inscribed (?) sarcophagus and (also) his wife.«

⁵⁸ Die Lesung ist durch die Bilingue TL 25 gesichert. – Melchert (Anm. 20) 80: »nephew, niece«; Bryce (Anm. 20) 142 verweist auf die Einmaligkeit der Selbstidentifizierung über seinen Onkel und denkt an »some form of adoption or fosterage«.

Folgendes Stemma läßt sich entwerfen:

• Vater des <i>Mizretije</i>	• <i>Murāza</i> (Bruder des Vaters oder der Mutter des <i>Mizretije</i> ?)
• <i>Mizretije</i> Neffe des <i>Murāza</i> , Vetter des <i>Xudalijē</i>	• <i>Xudalijē</i> Sohn des <i>Murāza</i>

Mizretije legt also großen Wert auf die verwandtschaftliche Beziehung zu *Murāza*, dem regierenden Fürsten der Dynastie der Harpagiden von Phellos. Aus der Topographie ergeben sich weitere Schlüsse: Das Felsgrab vom Typus B IIa⁵⁹ ist weithin sichtbar, unmittelbar unterhalb der Südostecke der Burg errichtet worden (Abb. 17), an jener Stelle, an der der Weg zum Apollon-Tempel in der Lagune am Meer vorbeiführte⁶⁰. Die Lage spricht dafür, das Felsgrab als die Grabstätte des Herrn der Burg anzusprechen⁶¹. Auf seinen Titel *mluhidaza surezi* ist *Mizretije* ebenso stolz wie auf seine Abstammung; leider läßt sich der Titel *mluhidaza* bislang aber nicht verstehen. Da in Zeile 3 das Heiligtum von Sura erwähnt zu werden scheint, möchte man an einen religiösen Titel denken, wie ‘Vorstand des Apollon-Heiligtums’ oder ‘Hüter des Heiligtums’. Vermutlich ist es nicht abwegig, an eine Position zu denken, die weltliche und religiöse Ämter in sich vereinigte, wie z. B. die Stellung eines mittelalterlichen ‘Fürstbischofs’⁶². Vorsichtig möchte man aus der ersten Zeile schließen, daß es diese Position war, die *Mizretije* seinem Onkel *Murāza* verdankte. Weitere Besonderheiten unterstreichen dies: In Zeile 5 f. verlangt er offensichtlich ein jährliches Totenopfer zu seinen Ehren⁶³. Im Inneren der Grabkammer (Abb. 19) ist nur im Westen eine 216 cm lange und 70 cm breite Doppelkline vorgesehen. Dieser Befund korrespondiert mit der testamentarischen Verfügung in Zeile 2–3: *Mizretije* verfügt, daß auf *hrzzi ispazije*, d. h. auf der oberen Kline mit 54 cm Luftraum über dem 17 cm hohen Auflager, nur er selbst und seine Frau bestattet werden sollen⁶⁴. *Mizretije* als Vetter des *Xudalijē*, der Sohnespflichten im Heroon von Phellos und dynastische Pflichten in Kyaneai vollzieht, dürfte daher als Zeitgenosse anzusprechen sein, der aufgrund seiner verwandtschaftlichen Beziehung zur Dynastie der Harpagiden als weltliches und geistliches Oberhaupt über das Apollon-Heiligtum in Sura eingesetzt wurde. Das erinnert nicht zufällig an TL 44 Zeile c 27 *συνγενέσιν δῶκε μέρος βασιλέας*⁶⁵: Gergis/*Xeriga* übergab seinen Verwandten Anteil an der Königsherrschaft.

⁵⁹ Borchhardt (Anm. 37) 98.

⁶⁰ Borchhardt (Anm. 37) 78 Abb. 16 Taf. 49B. 86D.

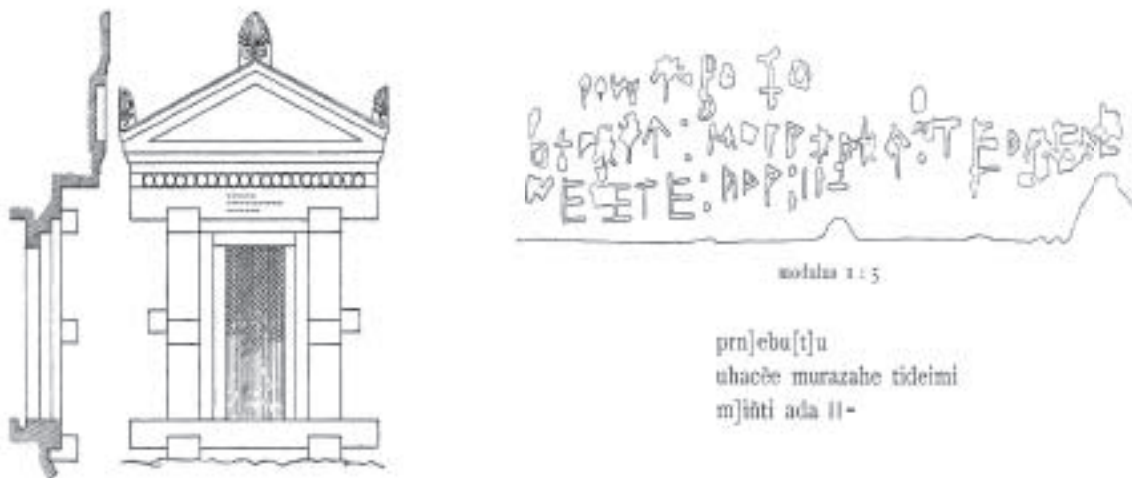
⁶¹ Wurster (Anm. 8) 11 f. Abb. 23–25; W. W. Wurster, Wohnbereiche antiker Siedlungen in Lykien, in: Bericht über die 29. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung vom 26.–30. Mai 1976 in Köln (1978) 21 ff. Abb. 2.

⁶² In diesem Zusammenhang sind die Deutungsversuche von D. Schürz zu dem Hyposorion-Sarkophag von Antiphellos TL 55 bedeutsam, den er für den Sarkophag des *Pixre* hält, »der mehr war als nur Dichter: ein Repräsentant der Nymphen von Phellos – und damit auch der Herrschaft von Phellos selbst?«. In diesem Rang eines geistliche und weltliche Herrschaft ausübenden Repräsentanten einer klerikalen Führungsschicht könnte man neben *Mizretije* von Sura auch *Pixre* von Antiphellos/Phellos und *Xūtabura* von Zēmuri verstehen, der vermutlich der Oberpriester des Apollon-Heiligtums von Limyra war.

⁶³ Bryce (Anm. 20) 126: »One of the epichoric inscriptions, TL 84, may also refer to sacrificial rites performed in honour of the tomb owner – in this case Mizretiye, an official in the town of Sura.«

⁶⁴ Diese Entdeckung gelang am 6. 10. 1992.

⁶⁵ Vgl. dazu Borchhardt – Eichner – Pesditschek – Ruggendorfer (Anm. 5) 11 ff. bes. 24.



20 Felsgrab des *Uhakēe*, Sohn des *Murāza*, in Telmessos

TL 2 oder das Felsgrab des *Uhakēe*, Sohn des *Murāza*, in Telmessos

Östlich der Akropolis von Telmessos legt ein Mann sein Felsgrab an, der aufgrund seines Patronymikons⁶⁶ ebenfalls ein Harpagide gewesen sein könnte. Das Grabmal selbst bekundet einen lykisch-griechischen Mischstil mit der altlykischen, aber reduzierten Bauweise seiner Fassade und dem mit Akroteren geschmückten griechischen Giebel⁶⁷ (Abb. 20). Die dreizeilige lykische Inschrift nennt in Zeile 2 *Uhakēe*, den Sohn des *Muraza*, als Erbauer⁶⁸. Gehen wir von einer Identität des Vaternamens aus, stellt sich die Frage, wie ein Sohn des regierenden Fürsten von Phellos nach *Telebehi*/Telmessos kommt. Hier bieten sich drei Möglichkeiten der Erklärung an: Entweder gehört *Uhakēe* in den frühen Horizont der Koalition der Harpagiden und *Zêmuriden* unter *Trbbēnimi* und *Xeriga*, welchen es 429 v. Chr. gelang, das attische Heer unter dem Strategen Melesandros zu vernichten⁶⁹, oder aber *Uhakēe* gelangt erst unter *Erbinna*, der sich rühmt, Xanthos, Pinara, Telmessos und Tlos erobert zu haben⁷⁰, in den Westen. Als dritte Möglichkeit muß gelten, daß *Uhakēe* eine wichtige Rolle nach der Einnahme von Telmessos durch *Perikle* spielte⁷¹.

Diese vier Inschriften vermögen uns vielleicht durch ihren archäologischen Kontext einen Einblick in eine der großen Dynastien Lykiens zu geben. Ungeachtet der weiträumigen Interessen einer solchen Dynastie, die ihre Angehörigen an unterschiedliche Orte band, wird man vermuten dürfen, daß sich beim jährlichen Kult im Heroon von Phellos (Abb. 3–7) alle Mitglieder ver-

⁶⁶ TL 2.

⁶⁷ Typus B IIc nach Borchhardt (Anm. 37) 98. Eine gute Parallele bietet Felsgrab 42 in Myra: W. R. Lethaby, *Myra and the Lycian Sculpture*, in: *Antiquities of Ionia* published by the Society of the Dilettanti V (1915) Taf. 16; Borchhardt (Anm. 37) 112 Taf. 71; K. Schefold, *MusHelv* 33, 1976, 183.

⁶⁸ Trotz der geringfügigen Veränderung des Vaternamens könnte aber dieselbe Person gemeint sein.

⁶⁹ J. Borchhardt, *Zur Politik der Dynasten trbbēnimi und und perikle von Zēmuri*, *Lykia* 3, 1996/97, 1 ff.

⁷⁰ TL N 311 nach G. Neumann, *Neufunde lykischer Inschriften seit 1901*, 7. Ergbd. TAM (1979) 28; M. Bousquet, *Arbinas, fils de Gergis, dynaste de Xanthos*, CRAI 1975, 138 ff.; T. Robinson, *Erbinna, the Nereid Monument and Xanthos*, in: *Ancient Greeks West and East* (1999) datiert *Erbinna* zwischen 390 und 370 v. Chr.; Borchhardt (Anm. 4) 114 ff. datiert die Eroberung der westlykischen Städte nach 404 v. Chr.

⁷¹ Theop. fr. 103.17 in der Übersetzung von Keen (Anm. 1) 165: »... the Lycians, led by their king Perikle, made war on the Telmessians, and did not desist from the war, until they besieged them and brought them to terms (καθ' ὁμολογίαν).« Vom selben Grabtypus (B IIc) ist das Felsgrab des *Purihimeti*, Grab 24 in Nekropole III in Limyra.

sammelten. Die kultischen Feiern werden den Rahmen für politische Versammlungen gebildet haben⁷².

em. Prof. Dr. Jürgen Borchhardt

Institut für Klassische Archäologie, Universität Wien, Franz Klein-Gasse 1, A-1190 Wien

E-Mail: klass-archaeologie@univie.ac.at

Abbildungsnachweis: Abb. 1: nach Verf. (2002); Abb. 2: Zeichnung B. Wagner; Abb. 3. 8. 17: W. W. Wurster in: 18. Ergbd. TAM (1993) 16 Abb. 6; 17 Abb. 7; 27 Abb. 24; Abb. 4: K. Schulz vom 10. 10. 1971; Abb. 5. 9. 19: Skizze Verf., Umzeichnung I. Benda-Weber; Abb. 6. 15: Photo W. Schiele, DAI Istanbul Neg.Nr. R 3488 und Neg.Nr. R 1716; Abb. 7: Modellgestaltung M. Weese; Abb. 10: O. Benndorf – G. Niemann, Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa (1889) Taf. 32; Abb. 11. 12. 13. 14. 16: Photo N. Sautner, Lykien-Archiv Wien, Li 93/2569, Li 93/2562, Li 93/2596, Li 93/2501, Li 93/2561; Abb. 18: Photo G. Wurst, Lykien-Archiv Wien, Li 92/151; Abb. 20: E. Kalinka, TAM I (1901) TL 2.

⁷² Kearns (Anm. 22) 74 ff.